

# Er läuft. Und läuft. Und feiert

Roland Gröflin gönnte sich auf seinem 2000-Kilometer-Lauf den ersten Ruhetag – und feierte mit Ehefrau Patrizia den 25. Hochzeitstag.

Thomas Wehrli

Es ist ein ganz besonderer Tag. Nach elf Etappen auf seinem 2000-Kilometer-Lauf rund um die Schweiz zog Roland Gröflin gestern Mittwoch seinen ersten von gerade einmal zwei Ruhetagen ein, die er sich auf den 60 Etappen gönnt.

Besonders machte den Tag nicht nur, dass er «nun richtig eingelaufen» ist, dass er «bisher von Verletzungen und Blasen verschont» geblieben ist, dass die ersten Etappen «das Selbstvertrauen weiter gestärkt» haben, dass er «vom Team toll umsorgt wird» und dass der Start somit «perfekt geglückt» ist.

Besonders machte den Tag vor allem, dass der 55-Jährige am Mittwoch seinen 25. Hochzeitstag feierte. Den Tag verbrachte er zusammen mit seiner Frau Patrizia auf einer Segelyacht auf dem Genfersee. Auf der Yacht schipperten die beiden von Nernier nach Saint-Gingolph, von wo aus der Run rund um die Schweiz heute Donnerstag weitergeht. «Auf diesen Tag habe ich mich immens gefreut. Er war der Ankerpunkt, den ich bei den ersten Etappen stets vor Augen hatte.»

Sein Betreuer Mosh Mangha fuhr derweil den Camper, in dem die drei während der zwei Monate leben, zur neuen Basisstation. «Das Team ist das A und



Roland Gröflin hat inzwischen 11 der 60 Etappen auf seinem Lauf rund um die Schweiz absolviert. Bild: zvg

O», sagt der Schweizumrunder. «Es macht 75 Prozent des Projektes aus.»

Die restlichen 25 Prozent sind mit Laufen beschäftigt. Inzwischen hat Gröflin rund 400 der 2000 Kilometer zurückgelegt, also etwa 20 Prozent der Strecke. Es habe schwierige Momente gegeben, blickt Gröflin zurück. Am happigsten war der Abstieg am Sonntag: 1000 Höhenmeter runter innert 5 Kilometer. «Das fuhr ein.»

Wobei: Die ganz schweren Etappen hat der Rheinfelder noch vor sich. Im Wallis geht es

in den nächsten Tagen so richtig zur Sache. An die 80 Leistungskilometer mit über 2000 Höhenmetern stehen da bisweilen auf dem Programm. «Davor habe ich Respekt.»

## Abkühlung in Brunnen, bis es schmerzt

Diesen hat er auch vor der momentanen Hitzewelle. Um nicht in der Bruthitze laufen zu müssen, hat Gröflin den Tagesplan angepasst. «Ich stehe um vier Uhr auf, damit ich um sechs Uhr loslaufen kann.» So ist er jeweils gegen Mittag am Zielort. «Die

letzte Stunde hängt trotzdem an.»

Wenn er ins Ziel einläuft, ist der Körper jeweils stark erhitzt. Damit er nicht überhitzt, kühlt sich Gröflin ausgiebig ab. Dazu nutzt er Gewässer ebenso wie Brunnen. Er lacht. «Am Ende der Tour kenne ich die ganze Schweizer Brunnenlandschaft.»

15 bis 20 Minuten sitzt er in den Trögen, «bis es schmerzt». Dabei gibt es von Autofahrern, die ihn aus den Medien wiedererkennen, schon mal ein Daumen hoch oder ein anspornendes Wort.



Roland Gröflin kühlt sich im Brunnen ab und scherzt mit seinem Tour-Betreuer Mosh Mangha. Bild: zvg

Es komme immer wieder zu schönen Begegnungen, sagt Gröflin. Auch zu hilfreichen. So konnte er Wanderern, die nicht wussten, wo sie lang mussten, dank seiner GPS-Uhr mit Digital-Karte aushelfen.

Die Sportuhr weist auch ihm sicher den Weg. Meist zumindest. «Es kam auch schon vor, dass mich die Uhr auf einen Weg lotsen wollte, der nicht passierbar war.» Oder dass er mitten durchs Cern-Gelände laufen sollte, was der Portier keine so gute Idee fand.

Eine gute Idee – oder besser: Eine gute Sache ist, dass Gröflin seinen Lauf zugleich nutzt, um Geld für die Laureus Stiftung zu sammeln. Diese will Kinder und Jugendliche durch Sport im Leben weiterbringen. Das Spendenziel ist ambitio-

nirt: Zwei Millionen Franken möchte Gröflin am liebsten sammeln – für jeden Schritt, den er macht, einen Franken. Derzeit liegt das Spendenbarometer bei knapp 1400 Franken. «Da müssen wir noch einen Zahn zulegen», sagt Gröflin. Er bleibt zuversichtlich. «Ich hoffe, dass das Spendenbarometer zeitgleich mit mir im Ziel einläuft.» Oder auch etwas früher. «Diesen Zweikampf zu verlieren, würde mir nichts ausmachen.»

Den anderen Zweikampf, den mit sich respektive seinen Füßen, will er auf jeden Fall gewinnen. Er weiss: «Wenn ich es bis Maienfeld schaffe, ist es nur noch ein Nach-Hause-Laufen.»

Bis Maienfeld sind es noch 37 Etappen. Anita Weyermann würde dazu sagen: «Gring ache u seckle.»

## Das Pflegezentrum steckt noch immer in Turbulenzen

Der Trägerverein des Wohn- und Pflegezentrums Stadelbach in Möhlin sieht sich grossen Herausforderungen gegenüber.

**Möhlin** Karl Eiermann ist neuer Präsident des Vereins Wohnen im Alter Möhlin, des Trägervereins des Alters- und Pflegezentrums Stadelbach. Er löst Alfred Sutter ab, der an der Generalversammlung am Dienstagabend zurücktrat. Das Zentrum Stadelbach sah sich vergangenes Jahr über Monate hinweg harscher Kritik ausgesetzt – am Ende kündigte die langjährige Zentrumsleiterin. Es seien allerdings nicht die Turbulenzen gewesen, die ihn zum Rücktritt bewegen hätten, versicherte Sutter auf Anfrage der AZ. «Es war einfach an der Zeit», erklärte der 74-Jährige mit Blick auf seine 18-jährige Tätigkeit im Vorstand des Trägervereins, davon 15 Jahre als dessen Präsident.

Sein Nachfolger Karl Eiermann, Gemeinderat von Möhlin und nun der vierte Präsident seit Bestehen des Trägervereins, stellte nach der Wahl seinen Leitsatz vor: «Man muss Menschen mögen.» Klar ist: Auf Eiermann und sein Vorstandsteam kommt eine Menge Arbeit zu. Hanspeter Müller, der am Dienstag neu in den Vorstand gewählt wurde und der während einiger Zeit interimistischer Lei-

ter des Zentrums war, brachte es so auf den Punkt: «Wir wollen uns für die Zukunft rüsten. Und wir wollen eine der ersten Adressen in der Region sein.»

## Umfrage bringt «mässig befriedigende Resultate»

Der Anfang am Dienstag war jedenfalls schon mal holprig. In einer phasenweise turbulenten Generalversammlung gingen die Meinungen über die Ausrichtung des Trägervereins sowie des Pflegezentrums Stadelbach weit auseinander. Dies auch aufgrund einer Umfrage

## «Die Prozesse und Abläufe müssen unter der neuen Leitung und mit dem Personal überdacht werden.»

**Alfred Sutter**  
Trägerverein Wohnen im Alter

unter den Bewohnern des Zentrums, deren Angehörigen und der Angestellten, die – so Alfred Sutter – «leider nur mässig befriedigende Resultate» ergeben habe. Sutter konkret: «Die Resultate sind im Vergleich mit anderen Institutionen schweizweit nicht sehr erfreulich.» Er stellte klar: «Daher müssen unter der neuen Leitung und zusammen mit dem Personal die Prozesse und Abläufe neu aufgesetzt und überdacht werden.» Es werde allerdings «noch einige Zeit dauern, bis sich die neuen Teams an die neuen Abläufe gewöhnt haben werden.»

Nach der Kündigung der Zentrumsleiterin habe man mit Hanspeter Müller schnell einen interimistischen Leiter gefunden, mit dessen Know-how die Pflege und Betreuung der Bewohner gewährleistet werden konnte. Seit Dezember 2019 ist Trinidad Coi neue Leiterin des Wohn- und Pflegezentrums Stadelbach.

Den Vorschlag, Werner Mahrer als achttes Mitglied in den Vorstand zu wählen, lehnte die Versammlung ab.

**Peter Schütz**



Polizeibeamte wiesen die Autolenker auf den Schulstart hin. Bild: nbo

## Polizei kontrolliert zum Schulstart

**Gipf-Oberfrick** Die Polizei Oberes Fricktal kontrollierte am Mittwoch Autofahrerinnen und -fahrer. Der Fokus lag dabei auf dem Verhalten gegenüber Kindern im Strassenverkehr. Die «Aktion Schulbeginn» wird kantonweit durchgeführt. Normalerweise nehmen an der Aktion auch Schulklassen teil. Dieses Jahr war dies wegen Corona aber nicht möglich. (nbo)

## Spaghetti und Tomatensauce auf der Strasse

Bei der Rheinfelder «Foodsharing-Station» kam es zu einem Vandalenakt.

**Rheinfelden** Seit gut zwei Monaten ist die «Foodsharing-Station» am Rheinfelder Bahnhof in Betrieb und die Initianten der GLP Rheinfelden/Fricktal ziehen ein positives erstes Fazit (die AZ berichtete). Nun aber kam es zu einem unschönen Vorfall. Joseph Echle, Pächter des K-Kiosk direkt neben der ausgeschilderten Telefonzelle, in der die Station eingerichtet ist, bestätigt, dass es vor einigen Wochen einen Fall von Vandalismus gegeben habe.

An einem Sonntagmorgen habe er das Kiosk-Areal und weitere Bereiche des Bahnhofplatzes verschmutzt vorgefunden. Der Asphalt sei mit ungekochten Spaghetti bedeckt gewesen, vermischt mit weissen Bohnen in

geöffneten Konserven stammend. Derlei Lebensmittel lagern in der am Bahnhof betriebenen Essensstation.

## Der Kiosk-Pächter hat aufgeräumt und geputzt

Echle räumt aber ein: «Es war ein Einzelfall. Weiter hat es nie Probleme gegeben.» Laut dem Kiosk-Pächter ist es auch die Ausnahme, dass in der Station Lebensmittel über Nacht aufbewahrt werden. «Meistens gehen die noch am Abend weg», weiss er. Echle sagt, dass er die von Unbekannten angerichtete Verschmutzung auf dem Areal auf eigene Faust beseitigt und weder Stadt noch die Polizei oder die Stationsbetreiber über den Vorfall informiert habe.

«Schade, dass er sich so entschlossen hat», sagt Béa Bieber, Mitinitiantin der Essensstation. Denn: «Wir können nur auf Vorfälle reagieren, wenn wir davon Kenntnis haben.» Und aus eigener Kenntnis kann Bieber sagen: «Es hat bisher keine Beschädigungen oder Zerstörungen an der Station gegeben.» Die GLP-Politikerin: «Wir kontrollieren laufend und stehen auch mit Herrn Echle regelmässig in Kontakt.» Auch Bieber bestätigt: «Die Foodsharing-Station wird so gut frequentiert, dass über Nacht dort lagernde Ware, mit der Vandalismus betrieben werden könnte, die absolute Ausnahme ist.»

**Hans Christof Wagner**